

Schwerpunkte sozialpädagogischer Arbeit und Zusammenarbeit

Leitgedanke

Eine wichtige Grundlage für den Erfolg in der Schule und im Leben ist die Fähigkeit, das eigene Denken, die Aufmerksamkeit und das Verhalten sowie die eigenen Emotionen gezielt steuern zu können. Die Fähigkeit zur Selbstregulation ist Grundlage für selbstverantwortliches Lernen und Arbeiten und die Basis für die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen, ohne die ein friedliches Zusammenleben und Miteinander in der Gemeinschaft nicht funktionieren. Die Fähigkeit zur Selbstregulation (spontane Impulse zu unterdrücken, Aufmerksamkeit willentlich zu lenken und Störreize auszublenden) hat Auswirkungen auf die Lernleistung während der gesamten Schulzeit und auf unmittelbare Unterrichtsgeschehen. Gerade bei schwierigen und verhaltensauffälligen Schülern, die sich nicht situationsangemessen verhalten, sind diese für den Lernerfolg notwendigen exekutiven Funktionen unzureichend entwickelt.

Handlungsansätze

Aus der Analyse zur Schulsituation geht hervor, dass bei den Schülerinnen und Schülern der GSS hoher Handlungsbedarf zur Behebung ihrer Defizite besteht. Die notwendigen Förderangebote sollten sich zunächst auf Maßnahmen beziehen, die eine soziale, erzieherische und kompensatorische Hilfestellung bieten. Sie leisten damit einen Beitrag zur Unterstützung bezüglich der Lebensbewältigung von Schülerinnen und Schülern und damit auch einen Beitrag zur Überwindung der Trennung von (kulturellen) Lebenswelten.

Für auffällige, problematische und problembelastete Jugendliche sollten Konzepte auf Grundlage von Handlungsmethoden und –strategien entwickelt werden. Angebote der ästhetischen Erziehung und Bildung können hilfreich sein und sollten gemeinsam mit der Schule aus dem Bereich der Musikpädagogik, Kunstpädagogik und Sportpädagogik, etc. gestaltet werden.

Der zusammenhängenden Vermittlung von sozialpädagogischen Kompetenzen und Lernkompetenzen sowie von Schlüsselqualifikationen kommt entscheidende Bedeutung für den Erfolg in der Schule zu. Die Vernetzung der durch Bausteine erworbenen Kompetenzen mit dem Fachunterricht ist zu gewährleisten. Es ist anzustreben, Kompetenzen in verschiedenen Projekten, Trainingsbausteinen, durch Lernmaterialien und im Spiel zu fördern. Bausteine grundlegender Kompetenzen sind:

- Lern- und Arbeitskompetenzen
- Kommunikative Kompetenz
- Teamfähigkeit
- Problemlösekompetenz
- Personale und soziale Kompetenz

Durch den Erwerb dieser Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Fähigkeiten entwickeln:

- den Willen für sich und andere zu lernen und Leistungen erbringen
- die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und zum sozialen Handeln entwickeln
- eine gleichberechtigte Beziehung zwischen den Geschlechtern entwickeln
- Konflikte vernünftig und friedlich lösen

Aus Sicht der Schule sollten sich zwei grundlegende Arbeitsschwerpunkte unterscheiden lassen. Diese sind einerseits die *Prävention* und andererseits die *Intervention*.

Schulsozialarbeit kann dann gut funktionieren, wenn beide Bereiche ähnlich stark ausgeprägt sind.

Die Qualität und der Erfolg der Schulsozialarbeit werden bestimmt durch sachliche, persönliche und organisatorische Voraussetzungen und personelle Bedingungen. Sie werden geprägt durch eine konsequente sozialpädagogische Handlungsorientierung und ein hohes Maß an Kooperation zwischen Lehrern und Sozialpädagogen und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Lehrerinnen und Lehrer der GSS sind sich der Verantwortung hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern bewusst. Die Bedürfnisse der Schule dürfen Forderungen der Schulsozialarbeit nicht gegenüber stehen. Sie sind komplementär.

Der besondere Charakter der Schulsozialarbeit besteht in einer engen internen und externen Vernetzung, mit zum Teil schon bestehenden Einrichtungen, und führt u.a. zu nachfolgenden Schwerpunkten.

Das konkrete Tätigkeitsprofil sollten Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer mit den jeweiligen sozialpädagogischen Fachkräften gemeinsam erarbeiten:

- Teilnahme an schulinternen Dienstbesprechungen (Fallbesprechung, Helferkonferenz, u.a) und Mitwirkung bei der Schulentwicklung
- Durchführung und Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern von besonderen Projekten, z.B. zur Eindämmung von Aggressions- und Gewaltpotenzialen (bei körperlichem, verbalem und indirektem Mobbing), Drogenmissbrauch, zum Kompetenzerwerb, usw.

- Übernahme von Aufgaben im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Hilfe (Rolle als vertrauenswürdiger Ansprechpartner)
- Begleitung von Schüler/innen bei schwierigen Problemlagen, in der Regel z.T. über einen längeren Zeitraum.
- Einbringen von Angeboten sozialpädagogischer Methoden und Vorgehensweisen für die Bewältigung von Schwierigkeiten (schwierige und auffällige Schüler/innen), Problemen oder Krisen (Konfliktsituationen)
- Organisation und Begleitung von Betreuungsangeboten (z.B. Mittagstisch, Hausaufgabenbegleitung, Nachmittagsbetreuung)
- Geschlechtsspezifische Angebote, insbesondere für soziokulturelle Probleme bei Jungen und deren Defizite bei der Einhaltung von Normen
- Krisenintervention in der Klasse / Herausnahme des/der Schüler/in (Trainingsraumkonzept)
- Hilfen beim Abbau von Schulpflichtverletzungen
- Berufsvorbereitung/Berufsfindung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und Übergang in den Beruf, Bewerbungs- und Vermittlungshilfen
- Fortführung, Ergänzung und Schlussfolgerungen von Maßnahmen zur Kompetenzfeststellung
- Beratungsangebote für Jugendliche und Eltern (inkl. Hausbesuche) mit festen Sprechzeiten (offene Sprechstunden)
- Verstärkte Elternarbeit, die auch ausländische Eltern erreicht
- Kollegiale Beratung für Lehrerinnen und Lehrer
- Koordination von abgestimmten Maßnahmen mit externen Fachinstitutionen und außerschulischen Kräften; Vermittlung von Kontaktadressen für spezifische Problemstellungen
- Organisation, Begleitung und teilweise Durchführung von Freizeitangeboten (z.B. Offener Treff, Schülercafé, etc.)
- Freizeit- und erlebnispädagogische Maßnahmen (z.B. bei Klassenfahrten, für gruppendynamische Prozesse o.ä.)

Zu den externen Handlungsfeldern, die angegangen werden sollen, gehören:

- Enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe
- Öffnung der Schule nach außen
- Aufbau eines Netzwerkes von Schule mit außerschulischen Institutionen des Stadtteils (Jugendbüro Nordwest, Kirchengemeinden, Caritas, Polizei, Vereine, etc.)
- Vernetzung mit ZfE, Schulpsychologen, Schule für Kranke